

## Exkursion: Arbeiterkammer Wien – Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Statistik

Ein Bericht von Eva Haaser und Andreas Lichtenberger

Der erste Besuch der Class of Excellence ging dieses Jahr zur Arbeiterkammer Wien im 4. Bezirk. Zu Beginn stellten sich die beiden Vortragenden, Miriam Rehm und Markus Marterbauer vor und gaben einen Einblick in ihrem bisherigen Werdegang. Im Anschluss daran erklärten sie uns die wichtigsten Aufgaben der Arbeiterkammer Wien, die vor allem aus der Beratung von Mitgliedern, aus der aktiven Teilnahme an der Rechtssetzung und aus der Forschung bestehen.

Frau Rehm machte uns den Unterschied zwischen der Arbeiterkammer und den Gewerkschaften klar und sprach im Zuge der Organisation über die verschiedenen Bereiche Bildung, Beratung und Information. Im Gegensatz zu den Gewerkschaften ist die Arbeiterkammer eine gesetzliche Interessensvertretung mit Pflichtmitgliedschaft und fungiert als politische Vertretung.

Anstöße zu Fragen gab es vor allem im Bereich Wirtschaft als uns die jeweiligen Kernarbeitsfelder vorgestellt wurden. Im Bereich Beschäftigung und Makroökonomie geht es vor allem um die gesamtwirtschaftlichen Determinanten des Arbeitsmarktes, wozu vorwiegend Fragen zur Berechnung des BIP, zur europäischen Marktentwicklung und zu Beschäftigungs-Multiplikatoren aufkamen.

Beim zweiten Bereich der Verteilung ging es vorwiegend um das aktuelle Thema der Ungleichverteilung der Vermögen in Österreich und um soziale Mobilität. Hierzu kam vor kurzem die von der Arbeiterkammer initiierte Studie "Household Science and Consumption Survey" heraus, die erstmals Daten zur Vermögensverteilung in Österreich bereitstellt. Es stellte sich eine enorme asymmetrische Vermögensverteilung heraus, welche gekennzeichnet ist durch eine geringe soziale Mobilität. Ein so schlechtes Ergebnis wurde in Vorbereitung auf die Studie nicht erwartet. Darüber haben wir auch gerade mit Hinblick auf die ähnliche internationale Vermögensverteilung diskutiert, bis wir uns dem dritten Bereich, der öffentlichen Haushalte und der Budgetpolitik, zuwendeten. Hierbei geht es vor allem um die unterschiedlichen Aspekte verschiedener Regierungen und Koalitionen. Großes Interesse galt dem nächsten Bereich Finanzmärkte und Banken. Die Arbeiterkammer ist diesbezüglich sehr aktiv und gibt viele Stellungnahmen zu Verordnungen der EU ab. Wir interessierten uns vor allem für die Veränderungen, die nach der Finanzkrise 2008/09 umgesetzt wurden und ob sich das Leitbild in den europäischen Institutionen geändert hat.

Hierbei vertrat Frau Rehm eine sehr keynesianische Sichtweise, welche das Versagen des Marktes vorwiegend als ein Problem der Nachfrage sieht. Ihrer Meinung nach fehlt der europäischen Union im Gegensatz zu den USA somit ein gutes Krisenmanagement, welches die größten Folgen der Finanzwirtschaftskrise hätte verhindern können. Im Gegensatz dazu

ging Herr Marterbauer vor allem auf die mangelnde Regulierung der Banken und die aktuellen Bemühungen ein, diese zu verschärfen.

Die Vernetzung mit der Wirtschaft und mit Institutionen wie der Universität Wien war der letzte vorgestellte Bereich der Arbeiterkammer. Zum Abschluss kamen wir noch auf die Förderung Studierender und JungforscherInnen zu sprechen. Die Arbeiterkammer Wien bietet hier beispielsweise Masterarbeits- und Dissertationsförderung, Forschungsassistenzen und Praktika an. Außerdem wurden wir auf die JungökonomInnenkonferenz hingewiesen, bei welcher der Eduard-Merz-Preis verliehen wird. Herr Marterbauer wies uns außerdem auf die regulären Veranstaltungen der Arbeiterkammer hin, beispielsweise der kommende Vortrag von Banko Milanovic, welcher sich mit dem Thema der Ungleichverteilung beschäftigt und dessen Besuch zu weiteren Diskussionen anregen soll.

Vor allem interessant fanden wir zu sehen, wie Theorien, welche uns an der Universität vermittelt werden, auch wirklich praktisch angewendet werden, zum Beispiel das magische Viereck der übergeordneten Wirtschaftsziele. Ziel dieses Modelles ist es, die vier primären wirtschaftspolitischen Ziele stabiles Preisniveau, hoher Beschäftigungsstand, außenwirtschaftliches Gleichgewicht und angemessenes Wirtschaftswachstum im Gleichgewicht miteinander zu halten. Praktisch ging es dann hierbei um die Implikationen auf die Wirtschaftslage innerhalb der EU.

Außerdem fanden wir die Diskussion über tagesaktuelle Themen wie das Freihandelsabkommen CETA oder TTIP durch unterschiedliche Standpunkte sehr anregend. Abgewogen wurde vor allem die ökonomische Ersparnis, die beispielsweise durch den Wegfall von Zöllen entstehen würde gegen die Angst vor sinkenden Arbeits- und Produktstandards.